

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationspreis: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 5 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Major des Corps Artillerie-Regiments Freiherr von Tiller Nr. 6 Josef Rosenauer den Adelstand mit dem Prädicate „Gumfort“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. August d. J. dem Maler Felician Freiherrn Myrbach von Rheinfeld in Paris das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. August d. J. dem Bezirksrichter in Karlsbad Karl Pubitschka das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. August d. J. der Oberin des Ursulinen-Conventes in Klagenfurt Gabriele Lachner das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Heute wird das IX. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter:
Nr. 19 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 21. August 1889, Z. 9233, betreffend das Verbot der Erzeugung, des Bezuges und des Verkaufes von „Pharao- oder Salonschlängeln“.
Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.
Laibach am 6. September 1889.

Nichtamtlicher Theil.

Die diesjährigen Manöver.

Auf den Manöver-Feldern Galiziens, Böhmens und Mährens sammeln sich die Truppen, um unter den Augen des Kaisers Zeugnis abzulegen von der kriegsmässigen Ausbildung und militärischen Tüchtigkeit, welche sie sich in ernster Friedensarbeit erworben haben. Ein Manöver hat in unseren Tagen eine Bedeutung, welche weit hinausreicht über den einstigen Charakter harmloser Parade- und Gefechtspielereien, die der Laie noch heute allzugern darunter versteht. Hier hat sich die Summe der soldatischen Friedensarbeit, die Schulung des Soldaten für den Ernst des

Krieges, hier haben sich die Organisation, die Ausrüstung und Bewaffung der Armee zu bewähren; hier müssen wir starke Anhaltspunkte für die Schlagfertigkeit des Heeres in all seinen Theilen, für das prompte Functionieren des gewaltigen Apparates gewinnen, den eine Armee im Felde in unserem ehernen Zeitalter bedeutet.

Die Parteien, welche sich auf dem modernen Manöverterrain gegenüberstehen, repräsentieren selbst in ihrer schwach erhöhten Friedensstärke Armeen der alten Zeit; ihre Führer haben mit allen Errungenschaften der neuen Aera, mit all den mächtigen Fortschritten zu rechnen, welche die nie rastende militärische Technik gemacht, sie haben mit Waffen zu rechnen, deren thatsächlich horrende Leistungsfähigkeit noch vor wenigen Jahrzehnten dem Soldaten als ebenso unerhört wie unmöglich erschienen wäre; auch dem modernen Communicationswesen in seiner immer zunehmenden Entwicklung ist bei diesen kriegerischen Uebungen im Frieden eine wesentliche Rolle zugebacht; die Operationen der gewaltigen Heere der Gegenwart wären undenkbar ohne diese Entfaltung der Verkehrsstrassen, deren Ueberlegenheit im Falle der Mobilisierung ebenso entscheidend wirken kann, wie die Ueberlegenheit der Armee selbst. Auf der Höhe all der Anforderungen unserer Zeit stehen die Truppen, welche die Armee Oesterreich-Ungarns in diesen Tagen ihrem Allerhöchsten Kriegsherrn vorführen wird. Unermesslich viel Arbeit hat unsere Armee in den letzten zwei Jahrzehnten gethan. Erneut und verjüngt sahen wir sie hervorgehen aus dem Umwälzungsprocesse, dem sie sich zu Ende der sechziger Jahre unterwerfen musste, wenn sie in der That ein modernes Volksherr sein wollte. Das ist sie geworden, emporgewachsen aus dem Volke, feste Wurzeln fassend in demselben; in dem neuen, mächtigen Körper, zu dem sie geworden, wohnen die altberühmten, glänzenden österreichischen Soldatentugenden, jener starke Soldatengeist, den die größten Feinde Oesterreichs in dessen Kriegen bewundert haben, es wohnt aber auch darin das glühende Streben, vorwärts zu schreiten mit der eilenden Zeit und den Besten gleichzubleiben in kriegerischer Tüchtigkeit.

Man überblicke die Ereignisse und Errungenschaften dieses Heeres seit zwanzig Jahren! Die allgemeine Wehrpflicht, die Theilnahme aller an dem großen Werke der Vaterlandsverteidigung erscheint heute durchgeführt in ihren letzten Konsequenzen. Einer Armee von anerkannt vorzüglicher Ausbildung, welche von Begeisterung für ihre Aufgabe getragen und durchglüht ist von der Liebe für Kaiser und Reich, gliedern

sich die beiderseitigen Landwehren an — zwei imposante Körper, auf welche der Geist und die Güte des stehenden Heeres übergegangen ist, welche über die ursprünglich gedachte Bedeutung von Reservetruppen längst emporgewachsen und berufen sind, im Falle einer blutigen Entscheidung in erster Linie neben den Truppen der Linie zu stehen. Bei den Manövern von Jaroslau sowohl als bei jenen in der Gegend von Leitomischl wird man Truppen der diesseitigen Landwehr in größeren Verbänden vereint mit den Truppen des gemeinsamen Heeres operieren sehen — die Leitomischler Manöver zeigen complete Landwehr-Infanterie-Divisionen von ansehnlicher Stärke im innigen Anschluss an die Organisation der Armee, ebenso aber auch ein wohlausgebildetes und kriegstüchtiges Landwehr-Reiterregiment, welches den Beweis zu erbringen hat, wie staunenswert sich unsere jugendlichste Truppe, eben jene der Landwehr-Cavallerie, in kurzer Zeit entfaltet hat.

Und ähnliche Beweise haben sowohl die diesseitigen als die ungarischen Landwehrtruppen wiederholt erbracht unter den Augen des Monarchen, dessen schwerwiegendes Lob die Wehrmänner bei jeder Gelegenheit mit stolzer Freude vernommen haben. Nicht die Landwehr allein aber, auch der Landsturm, gewissermaßen der Schlussstein zu dem gewaltigen Bau unserer modernen Wehrmacht, ist heute geschaffen, und wenn auch — zum Glück für das friedensbedürftige Volk — noch keine Gelegenheit geboten war, diese bedeutsame Institution zu erproben, so genügt doch ihre Schöpfung und Organisation allein, um Oesterreich-Ungarns bewaffnete Macht ebenbürtig zu machen den formidabelsten Heeren Europa's.

Nicht bloß die Ziffer der Mannschaftstärke, nicht die Größe und Zahl der Heereskörper, der Umfang der Formation bedingt aber die Macht unseres Heeres; die Organisation, die Erziehung und Ausbildung, die Ausrüstung und Bewaffung müssen zusammenwirken zur Erreichung dauernder Erfolge und wahrer Stärke. Und auf allen diesen Gebieten ist in den letzten Jahrzehnten in Oesterreich-Ungarn rastlos gearbeitet und geschaffen worden. Wir sehen stabile, nach Thunlichkeit auf dem Princip der territorialen Organisation aufgebaute Corpsbezirke und eine lichtvolle Gliederung derselben, welche eine schnelle Mobilisierung, die Grundbedingung einer glücklichen Kriegsführung, ermöglicht; wir haben eine zweckmäßige Reorganisation der Infanterie und Feldartillerie sowie eine entsprechende Vermehrung der letzteren und der technischen Truppen (um das Eisenbahn- und Telegraphen-Regiment) erlebt.

Fenilleton.

Der Mörder des Kaisers Maximilian.

Vor einigen Tagen brachten die amerikanischen Blätter einen Nekrolog, welcher fast unbemerkt blieb. Der Name des Mannes, über dessen Hinscheiden die- selben in Kürze berichteten, war dem Gedächtnisse der heutigen Generation beinahe entschwunden. Es war dies Verdo de Tejada, ehemaliger mexikanischer Minister, der auf dem Boden der Vereinigten Staaten im Exil starb und dessen Name niemanden interessierte, trotzdem derselbe mit einer Episode der zeitgenössischen Geschichte in Verbindung war, welche in der ganzen Welt das größte Aufsehen hervorrief.

Es war vor 22 Jahren, während des Monats, welcher auf den Einzug der republikanischen Armee Mexiko's in Queretaro folgte, als Sennor Verdo de Tejada der Mann war, welcher thatsächlich das Schicksal des Kaisers Maximilian in der Hand hielt. Vom 21. Mai an, dem Tage nämlich, an welchem die Stadt hieng ganz Europa mit peinlichster Spannung an den Lippen dieses Mannes.

Sennor Verdo war zu jener Zeit eines der Mitglieder des Regierungs-Conseils Suarez'. Er war einer der drei Minister, welche im Jahre 1864 dem Präsidenden bei der Annäherung der französischen Truppen von Stadt zu Stadt gefolgt waren. Durch den fran-

zösischen Commandanten General Billot bis in die Eindrücken von Chihuahua zurückgedrängt, fuhren diese hartnäckigen Repräsentanten der nationalen Sache trotzdem fort, die legitime Gewalt für den dem Kaiserreiche feindseligen Theil der Bevölkerung zu repräsentieren.

Trotz der Entfernung und der dem Anscheine nach verzweifelten Situation hatten diese Männer nicht aufgehört, in den Augen eines Theiles des mexikanischen Volkes die Regierung zu bilden. Als die französische Armee nun zurückgezogen wurde, drang Suarez auf demselben Wege wieder vor, den er drei Jahre zuvor als Flüchtling zurückgelegt hatte, und besetzte die Stadt San-Luis-Potosi. Der unglückliche Kaiser Maximilian hielt sich noch in Queretaro, wo er sich nach dem Abzuge der Franzosen eingeschlossen hatte, während sich in der Stadt Mexiko noch eine kaiserliche Garnison befand, die sich nicht ergeben wollte, da sie von einem Tage zum andern auf die siegreiche Rückkehr des Kaisers hoffte. San-Luis wurde also zur provisorischen Hauptstadt erhoben, und Suarez schlug daselbst mit den Ministern seinen Sitz auf, welche alle seine Fährlichkeiten mit ihm getheilt hatten. Es waren das: Verdo de Tejada, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Iglesias, Finanzminister, und Mejia, Kriegsminister.

Während der Jahre der Prüfung hatte Verdo sowohl auf Suarez als auch auf seine Ministercollegen einen leitenden Einfluss gewonnen, welcher durch seine Energie theilweise gerechtfertigt erschien. Er allein war es, der an einer Wiederkehr des Glückes nicht ver-

zweifelte. Er war die Seele des Widerstandes, welchen das Kaiserthum selbst in seiner Zeit des größten Glanzes nicht ganz zu brechen vermocht hatte. Der nachträgliche Erfolg hatte seine Autorität noch vergrößert, so dass die öffentliche Meinung in Mexiko ihm und nicht Suarez das gegen Maximilian gefällte Todesurtheil zur Last legte. Ein Wort von ihm hätte genügt, um den Kaiser zu retten; allein gerade von seiner Seite kam der Entschluss der Unbeugsamkeit.

Der Kaiser hatte nach seiner Gefangennahme die Advocaten Mariano Riva Palacio, Raphael Martinez de la Torre und Eulalio Ortega mit seiner Verteidigung betraut. Es waren das drei feurige Revolutionäre gewesen, welche an den Kämpfen gegen das Kaiserthum eifrig theilgenommen hatten und mit den revolutionären Machthabern befreundet waren. Zu ihrer Ehre kann es jedoch gesagt werden, dass sie alles aufboten, um den Kaiser zu retten; allein ihre Bemühungen scheiterten an der Hartnäckigkeit des Ministers Verdo de Tejada.

Gleich nach ihrer Ankunft in Queretaro sahen diese Advocaten, dass der juristische Apparat bloß ein leerer Schein sei, dass es sich hier um eine im voraus beschlossene Sache handle und dass alles nur von der Regierung, nicht aber von der Verteidigung vor dem Kriegsgerichte abhängige. Eulalio Ortega blieb in Queretaro zurück, während die beiden anderen die Reise nach San Luis unternahmen. Wie bereits erwähnt, mit Suarez und Verdo befreundet, hofften sie, dieselben eines besseren zu überzeugen, da sie mit ihnen

Ein neues System des Militärbildungswesens schafft der vermehrten Armee den nöthigen und brauchbaren Nachwuchs, und unausgesetzte, ernste, praktische und wissenschaftliche Arbeit allein ermöglicht es dem Officier, in der verjüngten Armee Carrière zu machen oder auch nur aufzusteigen auf der normalen Stufenleiter der Chargen. Dem Soldaten sind Waffen in die Hand gegeben worden, auf welche er Vertrauen hat, welche den höchsten Errungenschaften der Waffentechnik, den hohen Anforderungen des modernen Kampfes und der Bewaffnung der vorgeführten Nationen zum allermindesten entsprechen. Und niemals ist innegehalten worden in diesem Bemühen, das Höchste anzustreben und zu erreichen. Arbeit überall, rastloses Vorwärtstreben, das ist die Parole in allen Zweigen unseres Heerwesens, in allen Stätten militärischen Wirkens und Schaffens. Die Resultate eines solchen Strebens werden in den nunmehr beginnenden Kaisermanövern zutage treten.

Die Truppen und ihre Führer fühlen sich stolz und glücklich, vor dem erhabenen Kriegsherrn, dessen mächtigem Worte, dessen immer reger Fürsorge und starkem Willen diese ganze Entfaltung unserer Wehrmacht in erster Linie zu danken ist, ihr Können beweisen zu dürfen. Das scharfblickende und strenge prüfende Auge des Monarchen hat über die Armee gewacht in all ihren Entwicklungsphasen — sie ist eine der größten seiner Schöpfungen und kennt kein höheres Glück, als sich dieses Schöpfers würdig zu erweisen in der strengen Uebung aller Soldatenpflichten, in dem heißen Streben nach den höchsten Ehren und den höchsten Zielen des Soldaten.

Politische Uebersicht.

(Krankenversicherung der Arbeiter.) Von Seite mehrerer Unternehmer, welche der Krankenversicherungspflicht unterliegende Personen beschäftigen, wurde bei der Behörde das Verlangen gestellt, die sämtlichen bei ihnen beschäftigten Personen gemäß § 4 des Gesetzes vom 30. März 1888, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, von der Versicherungspflicht zu befreien. Dieses Begehren wurde unter Vorlage von Zustimmungserklärungen der Arbeiter dieser Unternehmer damit begründet, daß den Arbeitern im Erkrankungsfall, ohne Inanspruchnahme einer Beitragsleistung ihrerseits, die unentgeltliche ärztliche Hilfe und der Medicamentenbezug sowie ein entsprechendes Krankengeld seitens des Betriebsunternehmers zugesichert wurde. Das k. k. Ministerium des Innern, an welches diese Angelegenheit im Recurswege gelangte, hat diesem Begehren keine Folge gegeben, von der Erwägung ausgehend, daß es nicht angehe, die im § 14 des Krankenversicherungsgesetzes aufgestellte Forderung der Fortzahlung des Lohnes dahin auszulegen, daß dieser Forderung in der Weise entsprochen werden könne, daß ein Theil des bisherigen Lohnes gegen Gewährung der ärztlichen Hilfe und der Medicamente zurückgehalten werden könne, und daß nach der Fassung dieses Paragraphen die Befreiung von der Versicherungspflicht immer nur für einzelne Personen, nicht aber generell für sämtliche gegenwärtig und zukünftig in einem die Krankenversicherungspflicht begründenden Betriebe beschäftigten Personen zulässig ist, wofür auch der Umstand spricht, daß rückichtlich der etwa zukünftig in diesen Betrieb eintretenden Personen ihre gesetzlich erforderliche Zustimmung zur Befreiung auch durch die einstimmige Erklärung der gegenwärtig Beschäftigten nicht suppliert werden kann.

so sprechen durften, wie das keinem anderen Advocaten gestattet gewesen wäre. Sie fanden in der That die herzlichste Aufnahme. Verdo empfing sie als alte Freunde, sowie sie aber das traurige Thema berührten, brachte er all ihrer Beredsamkeit eifige Kälte entgegen.

Ihre Bemühungen, die Kompetenz des Kriegsgerichtes abzulehnen und die Sache vor ein anderes Forum zu bringen, scheiterten, wie auch ihr Ansuchen, eine Fristverlängerung von einem Monate zu erlangen; und nach einer Conferenz, welche drei Stunden gewährt hatte, mußten sie sich zurückziehen, ohne einen besseren Trost mitzunehmen, als daß Verdo erklärte, er werde nach bestem Wissen und Gewissen handeln und dem Ministerrathe alles mittheilen, was sie ihm gesagt hatten. Der Eindruck dieser Unterredung auf die beiden Bertheidiger war ein solcher, daß sie nach derselben an ihren in Dueretaro zurückgebliebenen Gefährten telegraphirten: „Wir haben jede Hoffnung verloren.“

Den unermüdblichen Bertheidigern blieb noch eine letzte Hoffnung. Der preussische Gesandte Magnus hatte sich nicht im Namen seines Souveräns, sondern auch als Träger eines Mandats aller europäischen Mächte in sehr energischer Weise für das Leben des Kaisers verwendet; auch die Vereinigten Staaten von Amerika thaten dasselbe; allein alle diese Schritte scheiterten an der blutdürstigen Hartnäckigkeit Verdo's.

Am 16. Juni, mittags, wurden die noch immer am Regierungssitze in San Luis weilenden zwei Advoca-

(Das Land Galizien) ist in diesem Momente der Schauplatz glänzender dynastischer Kundgebungen. Alle Stände und Confessionen nehmen anlässlich der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers den hochwillkommenen Anlaß, um dem Monarchen in enthusiastischer und erhebender Weise ihre felsenfeste Anhänglichkeit, Liebe und Treue darzutun. Treue um Treue! Denn Se. Majestät hat in Erwiderung der Ansprache des Landmarschalls Grafen Tarnowski seiner väterlichen Huld, seinem Wohlwollen und seiner Sorgfalt für das Land abermals überzeugenden Ausdruck gegeben.

(Vidierung von Ursprungscertificaten in Triest.) Die französische Botschaft in Wien hat dem Ministerium des Aeußern eröffnet, daß die französische Regierung ihren Generalconsul in Triest beauftragt habe, diejenigen Ursprungscertificat, welche die Unterschrift von competenten inländischen Behörden tragen, anstandslos zu vidieren. Es seien daher derartige Certificate aus Triest nicht mehr an die französische Botschaft in Wien zu senden. Die Frage der Certificierung von Weinendungen aus Triest nach Frankreich hängt mit dieser Verfügung nicht zusammen, dieselbe steht vielmehr ihrer selbständigen Lösung entgegen, nachdem der Bevollmächtigte der französischen Regierung, der Director des Zollamtes in Charlesville, dessen Abreise nach Triest demnächst bevorsteht, sich davon überzeugt haben wird, daß die Controlmaßregeln in Triest genügende Garantien für die Verlässlichkeit der Ursprungscertificat bieten.

(Festsetzung der Congrua.) Das Ministerium für Cultus und Unterricht hat die Anordnung getroffen, daß in jenen Fällen, wo infolge von Verhandlungen über die Festsetzung der Congrua auf Grund des neuen Gesetzes Verzögerungen in der Auszahlung von Bezügen erfolgt und solcher Art Rückstände entstanden sind, dieselben von jenem Zeitpunkte an, wo sie nach der erfolgten Entscheidung zur Gebühr erwachsen sind, nachträglich ausgezahlt werden, und daß darauf zu achten ist, damit niemandem aus der Verzögerung der Verhandlungen ein Schaden erwachse.

(Die nächste Volkszählung in Ungarn) wird am 1. Jänner 1891 stattfinden. Handelsminister Baroß beabsichtigt in dieser Angelegenheit, wie der „Pester Lloyd“ erfährt, dem Reichstage einen einschlägigen Gesetzentwurf zu unterbreiten und den zur Durchführung der Volkszählung erforderlichen Credit zu beanspruchen.

(Kroatische Regnicolar-Deputation.) Wie aus Agram gemeldet wird, tritt die kroatische Regnicolar-Deputation noch im Laufe dieses Monats zusammen, um den Schlussbericht für den Landtag, welcher sich Anfangs October versammeln soll, festzustellen.

(Ueber die Ausweisungen aus dem Elsaß) liegen folgende nähere Mittheilungen vor: Der im Monate Juli aus der Festungshaft in Magdeburg entlassene Fabrikant Karl Blech, welcher wegen Landesverratheß vom Reichsgerichte verurtheilt und ausgewiesen war, nahm seinen Aufenthalt in einer Wirtschaft auf französischem Boden dicht an der deutschen Grenze bei Markkirch. Hier erhielt er Besuche seiner Anhänger. Die drei Ausgewiesenen organisierten insbesondere unter den Arbeitern und Arbeiterinnen vollständige Processionen, um Karl Blech zu huldigen. Hierbei kam es zu deutschfeindlichen Demonstrationen und Aufreizungen der Bevölkerung von Markkirch.

caten durch ein Telegramm davon verständigt, daß das Kriegsgericht in Dueretaro seinen Spruch gefällt habe und daß die Hinrichtung auf sechs Uhr abends festgesetzt sei. Sie eilten noch einmal zu Verdo, um ihm ein Gnadengesuch zu übergeben, dessen Annahme er früher verweigert hatte, unter dem Vorwande, daß derartige Gesuche erst nach einer erfolgten Verurtheilung angenommen werden können. Dieser nahm ihnen das Gesuch ab und verfügte sich mit demselben in einen anstoßenden Salon, wo sich Suarez mit seinen beiden anderen Ministern befand.

Es fand daselbst eine Berathung statt; wie es schien, vielleicht sogar ein Schwanken, denn drei Viertelstunden verstrichen, und die Bertheidiger begannen bereits zu hoffen, als der Minister wieder erschien und ihnen, unter Ausdrücken eines gleichnerischen Bedauerns die schriftliche Ablehnung des Gnadengesuches übergab. Soweit gieng die Grausamkeit dieses Menschen, daß er selbst die Gewährung des Ansuchens von Seite des Leibarztes Maximilians hintertrieb, daß dessen entsetzte Hülle nach der Execution dem Gesandten Oesterreichs oder Preußens ausgeliefert werden sollte; es genügte ihm auch nicht, als nach Verlauf von drei Monaten der österreichische Admiral Tegetthoff erschien, um den Leichnam des Kaisers im Namen der Familie zu reclamieren, und erst als der damalige Kanzler der Monarchie Graf Beust im Namen des Kaisers und Königs Franz Josef die Auslieferung des Leichnams officiell forderte, konnte derselbe nach Europa zurückgebracht werden.

(Militärisches aus Russland.) Ueber kaiserlichen Befehl wurde die von 1890 ab alljährlich stattfindende Einberufung der Reservisten der Flotte auf dem Schwarzen Meere verlaublich. Die Reserve-Matrosen wie Reserve-Officiere haben einen sechs-wöchentlichen Dienst auf den zu dieser Flotte gehörenden Kriegsschiffen zu verrichten, damit im Bedarfsfalle die gesammte Bemannung sowohl inbetreff des Marine-dienstes im Allgemeinen als auch der mit dem Dienste auf dem Schwarzen Meere in Verbindung stehenden speciellen Kenntnisse und Bedürfnisse auf der Höhe ihrer Aufgabe stehe.

(Frankreich.) Dem „Temps“ zufolge forderte Constans die Präfecten auf, keine Candidatur-Erklärung seitens Boulangers, Rocheforts und Dillon's entgegenzunehmen. — Prinz Victor Napoleon sagte anlässlich eines Interviews, er werde kein Wahlmanifest erlassen. Sein Programm sei bekannt und heiße: das Kaiserreich. Beim Plebisit über die Regierungsformen: Republik, Königthum und Kaiserreich werde letzteres siegreich hervorgehen; denn ein Kampf bestehe eigentlich nur zwischen der Republik und dem Kaiserreich; das legitime Königthum sei seit Chambords Tode nur eine Erinnerung.

(Aus Rom) wird berichtet, daß die italienische Regierung beschlossen habe, in der Residenz des Königs Menelik eine ständige Gesandtschaft zu errichten. Da der Graf Antonelli, welcher bisher in der Umgebung Meneliks weilte, in der Heimat bleiben möchte, so spricht man davon, daß der Posten dem Grafen Salimbeni übertragen werden wird.

(In Buenos-Ayres) wurde der Deputierte Zeballos, ein hervorragender Redner und Publicist, an Stelle des ins Ministerium des Innern berufenen Dr. Costa zum Minister des Aeußeren ernannt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, der Gemeinde Strebentz zum Schulbaue 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die Franciscanerkirche in Großkanischa 100 fl. zu spenden geruht.

— **(Fünfzigjähriges Dienstjubiläum.)** Am 12. d. M. feiert einer unserer bekanntesten Generale, der dem 3. Corpscommando in Graz zugetheilte FML. Guido Freiherr v. Kober, in vollster Körper- und Geistesfrische das Fest der Vollenbung seines fünfzigsten Dienstjahres. Kober trat im Jahre 1847 aus der Cadettencompagnie in Graz in das Infanterie-Regiment Nr. 47 über und machte den italienischen Feldzug 1848/49 mit. Der Tag von Kovara brachte ihm die lobende Anerkennung Nadeßky's und die Kriegsdecoration des Militärdienstkreuzes. Er nahm an der Erstürmung von Livorno und dem Einmarsch in den Kirchenstaat theil und verblieb bis Ende 1853 beim Militär-Commando in Mailand. Im Jahre 1866 wurde Kober zum Generalstabs-Souschef beim Truppen-Commando in Dalmatien ernannt, in welchem schwierigen Dienste ihn die Allerhöchste Anerkennung auszeichnete. Bei Ausbruch der Unruhen in Bosnien wurde er außertourlich zum Commandanten der 47. Infanterie-Truppen-Division in Trebinje ernannt und sicherte hier seinem Namen einen Ehrenplatz in der österreichischen Kriegsgeschichte. Anfangs März 1882 zog er mit seinen Truppen über den 2000 Meter hohen, schneebedeckten Krien nach Cervoce und fiel den Infan-

Die kommenden Ereignisse mußten übrigens dem blutdürstigen Minister bald lehren, daß man das Glück nicht mißbrauchen dürfe und daß der tarpejische Fels nicht weit vom Capitol entfernt ist. Er glaubte, durch seine Unbeugsamkeit die Macht an sich gefesselt zu haben und daß er es bloß nötig haben werde, seine Candidatur aufzustellen, um nach Suarez die Präsidentenwürde zu erhalten. Das mexicanische Volk aber wollte von dem Kaiserermörder von Dueretaro nichts wissen und wählte Porfirio Diaz zum Präsidenten.

Unfähig, sich zu bescheiden und, nachdem er die Bürde einer solchen Blutschuld auf sich genommen hatte, um den Gipfel der Macht zu erklimmen, wieder ein einfacher Bürger zu werden, erhob er die Fahne des Aufstehens und stiftete eine Militär-Revolution an. Für kurze Zeit warf er sich hiedurch in der That auf zum unumschränkten Herrn von Mexiko auf. Bald aber wandte ihm das Glück den Rücken; die Verschwörung mißlang und er mußte sich glücklicherweise in den Vereinigten Staaten ein Asyl für seine letzten Tage zu finden.

Sein Exil sollte erst mit seinem Leben enden. Wer weiß, wie oft in den langen Tagen seiner Verlassenheit der blutige Schatten des durch ihn gemordeten Kaisers vor seinen Augen erstand und wie oft die Stimme seines Gewissens ihn aus dem von den Träumen eines Mörders beunruhigten Schlafe schreckte? „Denn jede Schuld rächt sich auf Erden!“
E. Massera.

genen in den Rücken. Dieses kühne Vorgehen brachte Kober den Orden der Eisernen Krone 2. Classe mit der Kriegsdecoration. Vom October 1882 an war Kober mit dem Commando der 7. Truppen-Division in Triest beauftragt und verblieb daselbst fünf Jahre. Er verstand es, sich in solchem Maße Sympathien zu erwerben, daß ihm, als er im September 1887 zum 3. Corps nach Graz versetzt wurde, von den Spitzen der Behörden und einer großen Volksmenge das Geleite auf den Bahnhof gegeben wurde. FML. Baron Kober, ein verhältnismäßig junger Jubilar, versteht es, militärische Strenge mit Menschenfreundlichkeit zu verbinden.

— (Die Pariser Weltausstellungsbauten.) Nachdem schon die französischen Kammern den Wunsch ausgesprochen hatten, daß die Hauptgebäude des Marsfeldes nicht abgetragen, sondern erhalten würden, wurde in einer Versammlung von Pariser Kaufleuten und Industriellen und Commissären der fremden Sectionen, welcher auch der Bauminister Yves-Guyot beizuwohnen, die Idee angeregt, in den Gallerien der Pariser Weltausstellung alljährlich eine große internationale Messe nach Art derjenigen von Niznij Novgorod und Leipzig abzuhalten. Der Plan wird von der Pariser Presse mit lebhaftem Beifall aufgenommen und sehr warm befürwortet.

— (Hohes Alter.) Im Dorfe Nedina, Bezirk Sofia, lebt ein Greis von 130 Jahren. Er hat einen Sohn im Alter von 80 Jahren, einen Enkel im Alter von 50 Jahren und einen Urenkel im Alter von zwanzig Jahren. Lehterer, Koco Christoph, dient jetzt im ersten bulgarischen Cavallerie-Regiment.

(König Milan.) Aus Karlsbad wird gemeldet: König Milan, welcher am vergangenen Freitag abends hier eintraf, wird wegen eines Magenleidens durch drei Wochen zum Curgebrauch hier verweilen. Der König, welcher bei seinem Eintreffen im «Hotel Pupp» übernachtete, hat am nächsten Tage in der Villa Shakespeare Wohnung genommen.

— (Tod durch Chloroform.) Ein betrübender Todesfall ereignete sich am 26. v. M. abends in Mischelsdorf. Die 20jährige Tochter des Apothekers Heß litt an Zahnweh. Um die Schmerzen zu lindern, wandte der Vater Chloroform an. Das Mädchen verfiel infolge dessen in Schlämmer, aus dem es nicht wieder erwachte. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

— (Lieutenant Asejev,) der russische Cavallerie-Officier, welcher die Strecke von Pultawa nach Paris zu Pferde zurücklegte, wurde für diese Leistung vom Zaren außer der Tour zum Premier-Lieutenant befördert und in die kaiserliche Garde in Petersburg aufgenommen.

— (Versicherungs-Gesellschaft «Azienda».) Zur Durchführung der zwischen der «Azienda», Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaft, der «Azienda», «Elementar» und Unfallversicherungs-Gesellschaft, und dem «Oesterreichischen Phönix» schwebenden Transaction fanden am 3. d. M. außerordentliche Generalversammlungen aller drei Gesellschaften statt. In der Generalversammlung der Lebensversicherungs-Gesellschaft «Azienda» theilte der Director Dr. F. Klang mit, daß mit der Versicherungs-Gesellschaft «Oesterreichischer Phönix» ein Vertrag abgeschlossen worden sei, wonach diese Gesell-

schaft ihr gesamtes in Kraft befindliches Lebensversicherungs-Geschäft der «Azienda» in totale Rückversicherung übergibt. Der Bericht hebt hervor, daß diese Abmachung eine für die Gesellschaft sehr vortheilhafte sei. Die Versammlung beschloß hierauf die von dem Verwaltungsrathe vorgeschlagenen Abänderungen an den Statuten. Aus denselben ist hervorzuheben, daß an Stelle der bisherigen Gesellschafts-Firma die neue Firma: «K. k. privilegierte Lebensversicherungs-Gesellschaft österreichischer Phönix in Wien» angenommen und das Actien-Capital der Gesellschaft von 480.000 fl. in Gold auf 600.000 Gulden ö. W. gebracht wurde.

— (Von einem Affen getödtet.) Man schreibt aus Neutra: Im Bade Bösthen hatte ein Curgast einen Affen mit sich, der sonst gutmüthig war und von den Kindern gefüttert wurde. Diesertage gab ein größeres Mädchen dem Affen wieder Naschwerk und spielte mit ihm. Plötzlich sprang ihm das Thier, als es sich niedergebückt, auf den Rücken und biss es in den Nacken. Nach zwei Tagen starb das Mädchen an der Bisswunde.

— (Ein Börsenspeculant.) In Budapest ist der Prediger der dortigen israelitischen Cultusgemeinde, Dr. Kayserling, mit 100.000 fl. Börsenschulden zahlungsunfähig geworden. Vor sechs Monaten hat die Frau Kayserling um 120.000 fl. ein Palais gekauft, auf welchem 90.000 fl. für seine drei Töchter intabuliert sind.

— (Selbstmord einer Gräfin.) Wie aus Schäßburg telegraphisch berichtet wird, hat sich dort die jugendliche Gräfin Bertha Bethlen in einem plötzlichen Wahnsinnsanfall mit fünf Revolvergeschüssen das Leben genommen.

— (Rasches Wachstum einer Stadt.) In Athen ist nach dem dort erscheinenden Tagblatte «Ephemeris» seit 1836 die Bevölkerung von 15.000 auf 108.000 Menschen angewachsen, ungeachtet in fast unmittelbarer Nähe am Hasen von Piräus gleichzeitig eine neue Stadt sich erhoben hat, welche gegenwärtig nahezu 40.000 Einwohner zählt.

— (Mordversuch.) Wie aus Olmütz telegraphiert wird, hat der Unterlehrer Bismund in Postoupek bei Kremsier am 31. August gegen die hübsche und geachtete Gattin des Oberlehrers Deutsch drei Revolvergeschüsse abgefeuert. Die Frau wurde nicht getroffen. Der Attentäter richtete sodann den Revolver gegen seine Stirne und verletzte sich schwer, jedoch nicht lebensgefährlich. Liebe zur Frau Deutsch, die unerwidert blieb, war das Motiv der That.

— (Ein Goldklumpen.) Untweit Tarnagulla in Victoria, Australien, wurde kürzlich ein Goldklumpen im Gewicht von 461 Unzen gefunden. Der Finder war ein Bergmann Namens Charles Smith.

— (Zu guter Letzt.) «Also, Sie können mir diese Wohnung in der That empfehlen?» — «Ja gewiß; der letzte Mieter hat darin das große Los gewonnen.»

Moderne Toiletten.

Alljährlich um diese Zeit hat Frau Natur die gleiche böse Laune: sie findet, daß die grüne Farbe sie nicht mehr kleidet und zieht sie bei der Zusammenstel-

lung ihrer Toilette kaum mehr heran. Das böse Beispiel verfehlt nicht, in üblicher Weise Nachahmung zu finden, und seit kurzem wollen auch die Frauen von der grünen Farbe nichts mehr wissen. Sie hat in den letzten Jahren Triumphe erlebt, wie keine zweite; Tag und Nacht waren ihr verfallen, Sommer und Winter standen unter ihrem freundlichen Zeichen. Regionen grüner Nuancen wurden geschaffen mit der Aufgabe, uns zu schmücken; kein Blatt hieng hoch genug, daß man es nicht herabholte, um seine Schattierung zu imitieren, kein Grassalm wuchs so versteckt, daß man ihn nicht entdeckte, seine Farbentöne nachzuahmen suchte!

Plötzlich ist's damit vorbei. Damen von Geschmack werden fortan die Frösche noch einmal so sehr hassen wie bisher, weil diese geschmacklosen Thiere so unmodern toilettiert gehen! Welche Farbe aber wird die Nachfolgerin sein — wird siegreich den Modethron besteigen? «Gar keine», sagen unsere tonangebenden Schneider, man ist der Tyrannei satt, man will tragen, was einem beliebt. Viel Unwert wird Grau finden, starke Chancen hat Blau, und eine mächtige Partei tritt für die schwarze Farbe ein, die man durch bunte Zuthaten um ihren düsteren Charakter zu bringen gedenkt. Als kleine Novitäten auf diesem Gebiete nennt man die Nuancen: Reptil (ein gräuliches Blau) und Porzellan. Ueberhaupt dürften jene Färbungen, die zwischen Grau und Blau liegen, eine Schar begeisterter Anhängerinnen finden. Reizend sind aus diesen Farben kombinierte Toiletten, wenn man sie mit Goldblitzen und Goldsoutaches pukt, doch ist auch Stahl hier ein gern gesehener Helfer in allen Decorationsnöthen. Englischen Ursprunges ist die Zusammenstellung von weißem Tuch mit Reseda-Tuch — die Wirkung läßt an Reiz nichts zu wünschen übrig, und wir beeilen uns, jenes Urmobell dieser Art zu citieren, welches kam, gesehen wurde und siegte. Der englische Schneider hat infolge dessen, und um seine classische Bildung darzutun, dies Gebilde seiner Phantasie mit dem bescheidenen Namen «Cäsar» belegt, allein Bescheidenheit gehört ja auch zu jenen guten Dingen, die man, wie es scheint, jetzt nicht mehr trägt — sie ist unmodern geworden, ganz unmodern!

Mr. Worth, der berühmteste Pariser Schneider, ist seit Jahr und Tag bemüht, für zwei Neuerungen Bahn zu brechen, gegen welche sich aber die Damenwelt aller Länder Europa's und Amerika's ziemlich ablehnend verhält — der Pariser Befehlshaber, dem man diesmal nicht gehorchen will, tritt nämlich für die Schleppe bei Straßen-toiletten sowie auch für die rückwärts geschlossene Taille ein. Beide Ideen sind unpraktisch. Die Schleppe ist auf der Straße eine Ungeheuerlichkeit, die sowohl der Damen als der Herrenwelt das Leben verleidet. Die ersteren nöthigt sie zu unaufhörlichem Sclavendienste, da das Tragen der Schleppe durch Regen ein Zugus ist, den sich nicht jedes Weiblein gestatten kann; den letzteren wirbelt sie den Staub vor der Nase auf, eine Beschäftigung, welche der Wind ohnehin schon seit jeher zur allgemeinen Unzufriedenheit besorgt.

So manche unserer Leserinnen sieht gewiß erstaunt vom Blatte auf und wundert sich, daß wir eine so ernste Angelegenheit scherzhaft behandeln. Pardon, meine Damen, aber für uns ist sie nicht ernsthaft, denn es wird keiner Dame jemals beifallen, die absurde Idee der

Nachdruck verboten.

Verfchlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von **Hermine Frankenstein.**

(31. Fortsetzung.)

«Sie sind ja ganz begeistert,» bemerkte Otto mit leichtem Lachen. «Ich wußte nicht, daß Sie ein solcher Kenner weiblicher Reize sind!»

«Ich habe nie vorgegeben, dies zu sein; aber ich habe Schönheitsanschauungen, denen Lady Lynwood entspricht.»

«Werden Sie lange in Kings-Dene bleiben?»

«Ja, ich war mehrere Jahre von daheim fort; da habe ich es nicht so eilig, wieder ins Weite zu ziehen.»

«Das begreife ich. Nun, ich hoffe, wir werden Sie recht oft hier sehen, denn auch ich bleibe noch einige Zeit hier, und ich muß gestehen, daß es mir angenehm sein, aber es ist gar so einsörmig, wenn man die städtischen Bergnügungen gewöhnt ist. Spielen Sie gern Croquet?»

«O ja, sehr gern.»

«Das trifft sich gut, denn das bildet hier die Hauptunterhaltung. Sir Ralph hat einen prächtigen Platz dazu herrichten lassen. Er hat überhaupt man-

«Wirklich? Ich erinnere mich, daß die Anlagen schon früher sehr schön waren.»

«Sie sind jetzt noch viel schöner. Kommen Sie morgen herüber, und ich führe Sie über die Besitzung und zeige Ihnen alle Verbesserungen.»

«Ich danke Ihnen, ich werde es mit vielem Vergnügen thun,» entgegnete Lionel, über diese Freundlichkeit von Seiten Otto Lynwoods einigermaßen verwundert.

Sie hatten einander schon als Knaben gekannt; es kann aber nicht gesagt werden, daß sie jemals Freunde waren, denn sie waren in ihren Neigungen und Geschmacksrichtungen immer gar zu verschieden gewesen, um einen intimeren Umgang zu pflegen.

Jetzt aber schien Lynwood entschlossen, das zu ändern, denn er war plötzlich sehr warm und freundschaftlich gegen Lionel geworden, wenn er auch klug genug war, es nicht zu auffallend zu machen, so daß dieser keinerlei Argwohn schöpfen konnte.

Mittlerweile hatte sich in einem anderen Theile des Salons eine andere Scene abgespielt.

Natalie klatterte eben gleichgiltig in einer Mappe mit neuen photographischen Ansichten, als sie ihren Namen aussprechen hörte und aufschauend Hugh Cleveland an ihrer Seite erblickte. Jede Spur von Röthe wich jählings aus ihren Wangen, und sie machte eine erschrockene Bewegung, als wollte sie fortreiten, er aber legte seine Hand auf ihren Arm und hielt sie zurück.

«Diesesmal sollen Sie mir nicht entweichen,» sagte er leise, aber in fast wildem Tone; «ich habe mich lange genug vergeblich bemüht, Sie zu sehen, und es ist mir bisher nicht gelungen; aber ich werde mir diese Gelegenheit nicht wieder entschlipfen lassen.»

«O still!» entgegnete sie, ihre Fassung zurückgewinnend, obwohl ihre Stimme heftig zitterte. «Um des Himmels willen, machen Sie keine Scene! Bedenken Sie, wie viele Leute hier sind, die uns beobachten würden!»

«Wenn Sie das fürchten, dann kommen Sie auf die Terrasse hinaus; die Nacht ist warm; es kann daher niemandem auffallen, wenn wir ins Freie hinaus-treten,» entgegnete er eigenstinnig. «Ich will und muß mit Ihnen sprechen!»

Sie zögerte einen Augenblick, dann stand sie auf und ergriff seinen Arm. Sie erkannte, daß er entschlossen war, um jeden Preis mit ihr zu reden, und da sie jedwedes Aufsehen vermeiden wollte und im Salon so viele Leute anwesend waren, die sie hätten beobachten können, so hielt sie es für das Klügste, nach seinem Vorschlag zu handeln und mit ihm auf die Terrasse hinauszugehen.

Die Nacht war ungewöhnlich schön. Der Mond war fast voll, und sein Silberlicht überflutete die Landschaft wie mit einem magischen Schimmer. Aus den Gartenanlagen stiegen süße Blumendüfte empor, und die lautlose Stille wurde nur ab und zu durch das Säuseln des Nachtwindes unterbrochen, der leicht über die Baumwipfel hinstrich.

Natalie stand in ihrem goldfarbenen Kleide an die Brüstung gelehnt; sie hatte ein schwarzes Spitzen-tuch über die Schultern geworfen, die wie poliertes Elfenbein zwischen den Maschen desselben durchschimmerten, und sie sah schöner als je aus, so daß Cleveland's Blicke sich unwillkürlich besänftigten, während er sie betrachtete.

«Ich kämpfe einen harten Kampf mit meinem Stolze, aber die Liebe hat ihn besiegt,» begann er nach einer Pause in eigenthümlich bitterem Tone. «Sie werden es vielleicht für verrätherisch von mir halten, noch einmal zu Ihnen zu kommen, nachdem Ihr Vater meine Bewerbung so entschieden zurückwies und Sie dies durch ihren nachfolgenden Brief bestätigten; aber trotz dieses Briefes konnte ich es nicht glauben, daß Ihre Neigung so bald erloschen sein sollte, und ich bildete mir ein, daß Sie unter dem Zwange widerwärtiger Umstände gegen Ihren Willen handelten. Hatte ich recht, Natalie?»

(Fortsetzung folgt.)

«Schleppe auf der Straße» thatsächlich wieder in Erwägung zu ziehen. Feuer werden nebst kleincarrirten Mustern viele flockige Stoffe zu englischen Kleibern verarbeitet werden; die jetzt auch in Frankreich adoptierte Façon in diesem Genre zeigt einen nahezu faltenlosen Rock sowie glatte, entweder vorne gerade verschlossene Taille, oder Revers-Taille mit schiefer Knopfreihe. In letzterem Falle trägt man nicht selten ein Vorhemdchen aus Crème-Foulard mit rothem Muster, in der Art der Herren-Nachthemden, mit einem breiten Umlegebogen versehen, der über die Revers geschlagen wird und unter welchem man eine Quaste oder einen Matrosenknoten schlingt.

Sehr hübsch ist es dann, wenn man auch an den Armgeleuten kleine Foulard-Manschetten anbringt; diese Garnitur raubt dem englischen Kleide nichts von seinem ernstern Werte und gibt ihm ein liebenswürdiges Gepräge. Da die Rockfaçon auch bei den nichtenglischen Roben eine glatte ist, wird die Verwendung schöner, schwerer Stoffe Bedingung. Gestickte Tuch-, Kaschmir- und Seidengewebe sind daher an der Tagesordnung und finden starken Anwalt. R. N.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Johann von Rezori) Wie bereits gemeldet, ist vorgestern vormittags Herr Johann von Rezori, Oberinspector der hiesigen Tabak-Hauptfabrik, im Alter von 63 Jahren nach langem, schwerem Leiden gestorben. Die Großartigkeit des erwähnten Etablissements, dessen Erbauer und Leiter der Verstorbene gewesen, ist hier allgemein bekannt; es dürften aber auch einige Daten aus dem Leben dieses hervorragenden Mannes von Interesse sein. Herr von Rezori wurde in Wien am 22. September 1826 geboren und trat nach Absolvierung des Wiener Polytechnicums und zeitweiliger Verwendung bei Eisenbahn- und Industriebauten im Jahre 1847 in den Dienst der k. k. österreichischen Tabakregie. Nachdem Rezori anfänglich bei den k. k. Tabakfabriken in Hainburg und Binz in Verwendung gestanden, wurde derselbe mit dem Baue der Tabakfabrik zu Sacco in Südtirol betraut. Vom Jahre 1855 bis 1859 fungierte der Verstorbene als Controlor der Tabakfabrik zu Venedig, wurde 1859 nach Sacco zurückberufen und 1863 zum Verwalter dortselbst ernannt, welchen Posten er bis zum Jahre 1870 innehatte. Im Jahre 1866 zeichnete sich Rezori gelegentlich der Räumung der Fabrik von den bedeutenden Materialvorräthen angefangen des anmarschierenden Feindes durch seine große Umsicht und Energie aus. In den Jahren 1871 und 1884 wurde er bei der Verpachtung und Wiederübernahme der königlich italienischen Tabakregie als unparteiischer Experte seitens der italienischen Regierung berufen und bei diesen Anlässen mit dem Ritter- und dem Officierskreuze des k. italienischen Sanct Mauritius- und Lazarus-Ordens ausgezeichnet. Im Jahre 1870 mit der Errichtung der Tabakfabrik in Laibach betraut, leitete Rezori den Bau und den Betrieb dieses großartigen Etablissements mit unermüdlichem Eifer und großer Sachkenntnis bis zum Ende seines Lebens. Bereits schwer leidend, wurde ihm noch die Auszeichnung zuteil, von Sr. Majestät dem Kaiser mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. August l. J. in den Adelsstand erhoben zu werden. Außer seiner hervorragenden amtlichen Thätigkeit zeigte Herr von Rezori namentlich während seines Aufenthaltes in Laibach lebhaftes Antheilnahme an öffentlichen Angelegenheiten, so weit sie das bautechnische Gebiet betreffen, und wurde seiner bedeutenden Kenntnisse halber sehr häufig zu Rathe gezogen und unter anderem auch vom krainischen Landesauschusse sowie von der krainischen Sparcasse beim Baue des Rudolfinums sowie des neuen Sparcassegebäudes mit ehrenvollen Missionen betraut. Mit Rezori wird ein ausgezeichnete Staatsbeamter und tüchtiger Fachmann zu Grabe getragen. Ehre seinem Andenken!

— (Pferde-Prämierung in Oberlaibach.) Man berichtet uns von dort unterm Geftrigen: Bei der heute hier stattgehabten Pferdeshau wurden vorgeführt: 12 Mutterstuten mit Saugfohlen, 5 junge Stuten und 22 zwei- und einjährige Stutfohlen. Prämien erhielten: a) für Mutterstuten mit Stutfohlen: Marianne Smut aus Beuke 40 fl., Andreas Marinko aus Außergoritz 25 fl., Johann Gams aus Iglac 20 fl., Julius Kanz aus Laibach 20 fl., Franz Zeliskar aus Lutowitz 15 fl., Barthelma Jeraj aus Schweinbüchl, Franz Strukt aus Laibach und Martin Pirc aus Matena je eine Medaille; b) für junge Stuten: Johann Perko aus Beuke 30 fl., Gertraud Pezdur aus Bresowitz 20 fl., Anton Kotter aus Podsmerek 15 fl., Johann Jeraj aus Blatna Bresowiza und Johann Janovic aus Matena je eine Medaille; c) für zwei- und einjährige Stutfohlen: Lucas Jerala aus Samatorza 10 fl., Gabriel Zelovsek aus Oberlaibach 10 fl., Maria Zelovsek aus Oberlaibach 10 fl., Franz Gregurko aus Sinjagorica, Josef Lenaric aus Oberlaibach und Barthelma Beer aus Sap je eine Medaille. Als Preisrichter fungierten die Herren: Rittmeister Eduard Hanslick als Vertreter des k. k. Staats-Hengstendepots Graz, Gutsbesitzer und Vicepräsident der landwirtschaftlichen Gesellschaft Josef Friedr. Seunig und Secretär Gustav

Pirc als Delegierter der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain.

— (Personalnachricht.) Se. Excellenz der Corpscommandant F. W. Freiherr von Schönfeld hat sich gestern abends von hier zur Truppeninspicierung nach Adelsberg begeben.

— (Collegium Aloysianum.) In das fürstbischöfliche Knabenseminar Collegium Aloysianum in Laibach wurden folgende Gymnasialschüler neu aufgenommen, und zwar: Sextaner J. Ferse aus St. Martin bei Krainburg, Quintaner Johann Capuder aus Moräutsch, Quartaner J. Ciuha aus Hruschza bei Laibach und schließlich die Tertianer: Lucas Arh aus Steinbüchl, Johann Debevec aus Adelsberg, Anton Koritnik aus Billachgraz, Johann Merhar aus Büchelsdorf, Franz Pengov aus St. Jakob an der Save, Johann Petric aus Birklach, Franz Pirc aus Schwarzenberg bei Idria, Josef Ticar aus Terboje, J. Verbic aus Franzdorf und Franz Zemlja aus Selo bei Bresnitz.

— (Krainischer Fischerei-Verein.) Der Ausschuss des krainischen Fischerei-Vereines hat in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, sich an der nächstjährigen landwirtschaftlichen Ausstellung in Wien durch Aufstellung der Fischfauna Krains in entsprechenden Präparaten zu betheiligen und die Fischereiverhältnisse Krains in einer Uebersichtskarte über das Vorkommen und den Reichthum der Edelfischgattungen zur Anschauung zu bringen. Die Besitzer von Fisch- und Krebswässern werden schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, dieses anerkanntswerte Unternehmen durch Einsendung von vorkommenden Prachtexemplaren von Fischen und Krebsen behufs deren rechtzeitiger Präparierung zu unterstützen und so dem Rufe Krains hinsichtlich des Reichthums und der Mannigfaltigkeit seiner Naturproducte förderlich zu sein.

— (Erlegte Bären.) In der Umgebung von Gottschee, in deren ausgedehnten herrlichen Waldungen Meister Bez sich sehr heimisch fühlen soll, wurden kürzlich zwei Bären erlegt, und zwar eine starke Bärin von einem Erlester Gasslshühen bei Göttenitz, ein junger Bär vom Rieger Pfarrer bei Rieg.

— (Strafanstalt in Marburg.) Herr Oberstaatsanwalt Dr. Leitmaier ist auf der Rückreise von seinem Urlaube vorgestern in Marburg eingetroffen, um mit dem neuernannten Oberdirector der dortigen Strafanstalt, Markovich, die entsprechenden Vorkehrungen wegen Eröffnung der Anstalt am 1. October zu vereinbaren.

— (Selbstmord.) Aus Adelsberg berichtet man uns: Franz Raspor, 40 Jahre alt, lediger Besitzersohn aus Oberfeld, welcher schon seit zwei Jahren an zeitweiliger Geisteszerrüttung litt, entfernte sich am 2. September um 8 Uhr früh vom Hause und gieng in die Belaschlucht, wo er auf einen an 20 Meter hohen Felsen kletterte und sich von dort auf der Seite, auf welcher der Felsen eine nahezu senkrechte Wand bildet, in selbstmörderischer Absicht hinunterstürzte. Eine Stunde, nachdem sich Franz Raspor von Hause entfernt hatte, wurde dessen Leichnam am Fuße der gedachten Felswand aufgefunden.

— (Aus Ugram) wird berichtet: Fräulein Francisca Mazi aus Franzdorf in Krain ist hier in den Orden der barmherzigen Schwestern eingetreten. Dieselbe kommt als Lehrerin nach Banjaluka in Bosnien und ist bereits auf ihren Bestimmungsort abgereist.

— (Zwei Escadren in Fiume.) Wie verlautet, wird das italienische Uebungsgehwader bereits in der ersten Hälfte des Monats in Gravoza einlaufen und daselbst mit der österreichischen Escadre zusammentreffen, worauf gemeinsam nach Pola und von dort aus nach Fiume Klargemacht wird. Den italienischen Gästen wird allüberall ein festlicher Empfang bereitet werden, und soll aus Anlaß dieses Besuches auch in Abbazia ein großes Fest veranstaltet werden.

— (Glücklicher Schuss.) Im Jagdreviere des Herrn Stampfl bei Dutovlje hat diesertage der Jagdwächter einen Gamsgeier (Gyps fulvus) geschossen. Das erlegte Exemplar hatte eine Flugweite von 2.60 Meter und wog 10 Kilogramm.

— (Dramatische Schule in Graz.) Friedrich Strampfer hat sich in Graz ständig niedergelassen, um daselbst eine Schule für dramatischen Unterricht zu errichten. Es ist zu wünschen, daß dem schwergeprüften, um das Theater verdienten Manne dieses Unternehmen glücke.

— (Im Kaiser-Franz-Josef-Bad Tüffer) sind bis 26. August 456 Parteien mit 1011 Personen angekommen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Btg. Wien, 5. September. Nach einer heute vorliegenden Meldung wurde Abt Murnit von St. Lambrecht zum Fürstbischöfe von Lavant ernannt.

Zaroslau, 5. September. Heute um 6 Uhr früh hat sich Se. Majestät der Kaiser sammt dem Gefolge und dem Statthalter zu den Manövern begeben und kehrte mittags zurück. Nachmittags um 5 Uhr kommt der Kaiser hieher behufs Besichtigung des Gymnasiums,

der Korblechtchule und der Kasernen. — Heute nachts wurden nächst Zaroslau zwei Officiere meuchlings überfallen und schwer verwundet.

Zaroslau, 5. September, abends. Der Kaiser besichtigte nachmittags die Militär-Etablissements, das Gymnasium, die Korblechtereischule und wurde überall enthusiastisch begrüßt. Das unzählige Publicum in den Straßen empfing den Kaiser mit Hochrufen. Morgen früh begibt sich der Kaiser mit dem Gefolge nach Krafowice.

Graz, 5. September. In Würzzuschlag stellten die Arbeiter bei der dort zu errichtenden Wasserleitung die Arbeit ein und verschütteten die bereits hergestellten Leitungsgraben. Die Streikenden, meist Ungarn und Kroaten, verlangen Lohnerhöhung.

Salzburg, 5. September. Die Landesaussstellung wurde heute durch den Ackerbauminister in feierlicher Weise eröffnet. Der Präsident des Ausstellungscomites, Hofrath Lienbacher, hielt eine Eröffnungsrede, welche er mit dem Ausdrucke des Dankes an die Staats- und Landesregierung für die Unterstützung der Landwirtschaft und mit einem dreimaligen, begeistert erwiderten Hoch auf den Kaiser schloß. Die Ausstellung ist schön arrangiert und reich beschriftet.

London, 5. September. Auf mehreren Themse-Quais nahmen heute die Streikenden die Arbeit wieder auf.

Kopenhagen, 5. September. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland wird am 12. September zu den Manövern in Hannover abreisen und von dort direct nach Fredensborg zurückkehren. Großfürst Paul und Gemahlin reisen am 14. September von hier ab.

Belgrad, 5. September. Die Gerüchte, Königin Natalie wolle Mitte September als Privatperson nach Belgrad kommen, finden mehrfache Bestätigung, doch sind die officiellen Kreise noch nicht hievon benachrichtigt.

Athen, 5. September. Den letzten Nachrichten von Kreta zufolge besetzten die Truppen die Provinz Sefino ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Insurgenten flüchteten sich nach einigen durch die Natur befestigten Punkten und werden sich wahrscheinlich nächstens unterwerfen.

Volkswirtschaftliches.

Credit-Lose.

Bei der am 2. September vorgenommenen 117. Verlosung des Lotterie-Anlehens der österreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe wurden nachstehende 19 Serien gezogen, um zwar: Serie 33 225 300 908 1237 1446 1530 1661 1996 2335 2484 2541 2566 2841 2876 3085 3955 und 4011. Aus diesen vorstehenden Serien fiel der Haupttreffer mit 150.000 fl. auf S. 3955 Nr. 91; der zweite Treffer mit 30.000 fl. auf S. 225 Nr. 38; der dritte Treffer mit 15.000 fl. auf S. 2484 Nr. 97; ferner gewannen: je 5000 fl. S. 1446 Nr. 68 und S. 2566 Nr. 55; je 2000 fl.: S. 990 Nr. 77 und S. 1530 Nr. 36; je 1500 fl.: S. 6161 Nr. 95 und S. 4011 Nr. 33; je 1000 fl.: S. 33 Nr. 7. S. 1446 Nr. 1, S. 2541 Nr. 33, S. 3955 Nr. 87. Und endlich gewannen je 400 fl.: Serie 33 Nr. 24 52 72 und 79, S. 225 Nr. 44, S. 300 Nr. 64 und 72, S. 908 Nr. 14, S. 990 Nr. 10, S. 1237 Nr. 62 und 65, S. 1530 Nr. 42 54 61, S. 1661 Nr. 19 und 57, S. 2484 Nr. 88, Nr. 30 41 und 96, S. 2335 Nr. 41 und 70, S. 2876 Nr. 13, S. 3085 Nr. 2541 Nr. 54, S. 2566 Nr. 65, S. 2876 Nr. 13, S. 3085 Nr. 2 12 18 41 und 74, S. 3955 Nr. 1 12 und 68 und S. 4011 Nr. 63 65 und 70. Auf alle übrigen in den verlosenen 19 Serien enthaltenen, hier nicht besonders angeführten Gewinn-Nummern fällt der kleinste Betrag von je 200 fl.

Angelkommene Fremde.

Am 4. September. Hotel Stadt Wien. Vencel, Szegedin. — Kull und Familie Goldschmidt, Private, Wien. — Callaneo, Professor, und Cravut sammt Familie, Triest. — Pichler, Deutsch-Landberg. Hotel Elefant. Kremer, Budapest. — Baumann, k. k. Marine-Ingenieur, Pola. — Innerebner, Reisender, Innsbruck. — von Bodenheim, k. k. Hauptmann; Se. Excellenz Baron Schönfeld, k. k. Feldzeugmeister, und Medina Ritter von Niedburg, k. k. Major, Graz. — Kunstmann, Jozsinbecov, Egger. — Schunter, Forstmeister, Hammerstiel. — Lomenitz sammt Frau, Ugram. — Wdwenhal, Friedmann, Schunter und Klinger, Wien. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Repic, Lehrer, Mannig. — Glinger, Gastwirt, Pola. — Sterbene f. Fran, Eisen. — Bregant, Selzach. Hotel Vatrisher Hof. Bukovec, Kaufmann, Bimol. — Wamtulso, Kaufmann, S. Luno. Hotel Südbahnhof. Wittsch f. Familie, Apolba. — Stern, Schriftsteller, Wien. — Stojer, Oberlaibach. — Kraus, Deutsch-Landberg. Dr. Preisler f. Bruder, Fiume.

Lottoziehung vom 4. September.

Brünn: 48 56 46 68 55.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Wasserstand des Strome	Wetter
	7 U. Mg	739.4	15.0	W. schwach		Regen
	5. 2. N.	739.4	14.4	D. schwach		Regen
	9. Ab.	739.7	14.4	windstill		Regen

Regen fast den ganzen Tag mit Unterbrechungen anhaltend. Abnahme der Temperatur. Das Tagesmittel der Temperatur 14.6°, um 1.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Columns include 'Geld', 'Bare', and 'Waren'. Categories include Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 204.

Freitag den 6. September 1889.

Concurs. Nr. 6600. Beim krainischen Landesaussschusse ist die Stelle eines Amtsdieners mit der Jahreslohnung von 360 Gulden, der Activitätszulage jährlicher 48 Gulden, dem Bezuge der Amtslohnung und dem Anspruche auf 6 Quinquennialzulagen von je 25 Gulden, eventuell die Stelle eines Anshilfsdieners mit der Jahreslohnung von 350 Gulden zu besetzen.

30. September 1889. Beim krainischen Landesaussschusse zu überreichen. Vom krainischen Landesaussschusse Laibach, am 4. September 1889.

Bekanntmachung. Das Schuljahr 1889/90 beginnt am hiesigen f. l. Staats-Obergymnasium mit dem heiligen Geistnamte

Neu eintretende Schüler haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter am 15. September, die diesem Gymnasium bereits angehörenden Schüler am 16. September bei der Gymnasial-Direction zu melden.

Concursseröffnung über das bewegliche und unbewegliche Vermögen des Josef Sammerschmidt, Handelsmannes in Oberlaibach.

Das f. l. Landesgericht in Laibach hat die Eröffnung des Concurses über das bewegliche und über das in den Ländern, December 1868 gibt, gelegene unbewegliche Vermögen des Josef Sammerschmidt, Handelsmannes in Oberlaibach, bewilligt.

16. September 1889. Vormittags 9 Uhr in Oberlaibach vor dem Concurscommissär angeordneten Tagsschmigung ihrer Ansprüche dienlichen Belege über die Bestätigung des einstweilen bestellten oder über die Ernennung eines andern Masseverwalters und eines Stellvertreters desselben ihre Vorschläge zu erstatten und die Wahl eines Gläubiger-

Ausschusses vorzunehmen; ferner werden alle diejenigen, welche gegen die gemeinschaftliche Concursmasse einen Anspruch als Concursgläubiger erheben wollen, aufgefordert, ihre Forderungen, selbst wenn ein Rechtsstreit darüber anhängig sein sollte, bis

10. October 1889 bei diesem f. l. Landesgerichte in Laibach nach Vorschrift der Concursordnung zur Vermeidung der in derselben angedrohten Rechtsnachteile zur Anmeldung und in der hiermit auf den

4. November 1889 vormittags 9 Uhr vor dem Concurscommissär in Oberlaibach angeordneten Liquidierungstagfahrt zur Liquidierung und zur Rangbestimmung zu bringen.

Den bei dieser Tagfahrt erscheinenden angemeldeten Gläubigern steht das Recht zu, durch freie Wahl an die Stelle des Masseverwalters, seines Stellvertreters und der Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses, die bis dahin im Amte waren, andere Personen ihres Vertrauens endgiltig zu berufen.

Die Liquidierungstagfahrt wird zugleich als Vergleichstagfahrt bestimmt.

Die weiteren Veröffentlichungen im Laufe des Concursverfahrens werden durch das Amtsblatt der Laibacher Zeitung erfolgen.

Bom f. l. Landesgerichte Laibach, den 3. September 1889.

(3620) 3-1 St. 5270.

Oklic.

Od c. kr. okrajnega sodišca v Lozi se Rezi Jakopin in Jarneju Serletu od Sv. Vida in Jožefu Jaksetu iz Roba, oziroma njihovim neznano kje biva-jočim pravnim naslednikom naznanja, da se je v izvršeni reči Matevža Ruparja od Sv. Vida proti Janezu Jakopinu iz Ravne zarad 50 gold. s pr. tusodni, od 15. februvarja 1889, st. 1052, njim ob enem postavljenemu skrbniku gospodu Gregoriju Lahu iz Loza dostavil.

C. kr. okrajno sodišče v Lozi dne 9. avgusta 1889.

(3609) 3-1 St. 4360.

Oglas. Bajce zamrši Marijani Oražem iz Raplovega in njenim pravnim naslednikom nepoznatega bivališca postavi se gosp. Jos. Zotter iz Ribnice skrbnikom ad actum, ter se mu vroča tusodni odlok z dne 23. julija 1889, št. 4095, s tem dostavkom, da mora varovati pravice skrbnjencev po postavi. C. kr. okrajno sodišče v Ribnici dne 4. avgusta 1889.

(3652) 3-2 Nr. 7091. Exec. Anferuhr-Versteigerung.

Bom f. l. Landes- als Handelsgerichte Laibach wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der Firma Bernhard Bac Söhne in Szegedin (durch Dr. Stor in Laibach) die executive Feilbietung der dem Executen Franz Berzin, Bäckermeister in Laibach, gehörigen, mit gerichtlichem Pfandrechte belegten und auf 40 fl. geschätzten, hiergerichts verwahrten goldenen Anferuhr sammt Kette bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagssatzungen, und zwar die erste auf den 23. September

und die zweite auf den

7. October 1889, jedesmal von 9 bis 12 Uhr vormittags im Landesgerichtsgebäude, Sitticherhof

St. Nr. 36, mit dem Besatze angeordnet worden, daß das Pfandstück bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der zweiten Feilbietung aber auch unter demselben gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden wird.

Laibach am 24. August 1889.

(3146) 3-3 Nr. 2935. Dritte executive Feilbietung.

Bom f. l. Bezirksgerichte Treffen wird bekannt gemacht:

In der Executionssache des mj. Josef Werhar gegen Anton Kristof von Kalce pcto. 400 fl. f. A. wird die dritte executive Feilbietung der auf 1190 fl. geschätzten Realität Einlage Nr. 48 Catastral-gemeinde Selo bei Neudegg im Reassumierungswege neuerlich auf den

17. September 1889 vormittags von 11 bis 12 Uhr in der Gerichtskanzlei angeordnet.

R. f. Bezirksgericht Treffen, am 6ten Juli 1889.

(3059) 3-3 St. 4147.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Lozi naznanja: Na prošnjo g. Matilde Schweiger iz Starega Trga (po pooblaščenju g. Ivanu Planincu iz Starega Trga) se z odlokom z dne 20. marca 1881, št. 1965, na 11. januarja, 11. februvarja in 11. marca 1882, odredjena izvršena dražba zemljišča Andreja Marinčiča iz Pudoba pod vložnima št. 25 in 26 katastralne občine Pudob s pristavkom gori omenjenega odloka vnovič na dan 25. oktobra in na dan 25. novembra 1889. l. dopoldne ob 9. uri določi. C. kr. okrajno sodišče v Lozi dne 24. junija 1889.

(3592) 3-1 St. 5515. Oklic.

Veleslavno c. kr. deželno sodišče v Ljubljani proglasilo je s sklepom z dne 20. julija 1889, št. 6177, Egidijo Vizgoršek iz Vizgorja za blazno, vsled česar ji imenuje to sodišče Janeza Vizgorseka, posestnika iz Vizgorja, skrbnikom.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 1. avgusta 1889.

(3060) 3-3 St. 4208. Oklic.

Od c. kr. okrajnega sodišča v Loži se naznanja:

Na prošnjo gospoda Antona Kukeca iz Loza se z odlokom z dne 23ega oktobra 1887, št. 7732, na dne 11ega januarja in 11. februvarja 1888 odredjena in z pravico ponovljenja ustavljena izvršena prodaja Matija Jencovega, sodno na 1350 gold. cenjenega zemljišča pod vložno štev. 4 davčne občine Vrhjezero zaradi dolžnih 228 gold. 16 kr. s pr. s pristavkom gori navedenega odloka na dan

26. oktobra in na dan 27. novembra 1889. l. dopoldne ob 9. uri ponovi.

C. kr. okrajno sodišče v Loži dne 25. junija 1889.

(3403) 3-3 St. 5733. Oklic izvršilne zemljiščne dražbe.

C. kr. okrajno sodišče v Mokronogu naznanja:

Na prošnjo Alojzija Kisovica iz Zatorja (po c. kr. notarji Ivanu Fischerji) dovoljuje se izvršilna dražba Atanaziju Veturazziju iz Bajhovca lastnega, sodno na 87 gold. cenjenega zemljišča vložna štev. 6 davčne občine Trebelno.

Za to se določujeta dva dražbena dneva, prvi na dan 18. septembra

in drugi na dan 23. oktobra 1889. l., vsakokrat od 11. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljknižni izpisek ležé v registraturi na vpogled. C. kr. okrajno sodišče v Mokronogu dne 1. avgusta 1889.